Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **57 (1979-1980)**

Heft 7

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich
Leonhardstr. 19

zürcher student

ZS

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni).

28. Mai 1979

VSETH VSU

Auflage 17 000

Nr. 7

57. Jahrgang

Redaktion/Inseratenverwaltung
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Telefon (01) 69 23 88

Erscheint wöchentlich während des Semesters

VSU: Resultate der Einzahlungskampagne *Seite 2*

VSETH: Von oben ist die Welt noch in Ordnung *Seite 3*

Es gibt eine Velo-Demo *Seite 5*

Kultur *Seite 7*

WOCHENKALENDER *Seite 8*

Der «zs» stellt Universitätsgremien vor

So werden wir verwaltet

Immer wieder werden an der Universität fragwürdige Berufungsentscheide bekannt, werden Anstellungen aus politischen Gründen verweigert, werden Studien- und Immatrikulationsbedingungen verschärft. Wer für die umstrittenen Entscheide verantwortlich ist, bleibt meist unbekannt, und wenn, wissen viele Studenten nicht, was der Senatsausschuss, die Hochschulkommission oder die Abteilung Universität der Erziehungsdirektion ist und welche Kompetenzen die einzelnen Gremien haben. Der «zs» wird deshalb in einer losen Folge die wichtigsten Gremien und Entscheidungsträger in- und ausserhalb der Universität vorstellen. In einer ersten Folge geht es um die *universitätsinternen Organe.*

Die Universität selbst hat in den sie betreffenden Fragen nur eine sehr beschränkte Entscheidungsautonomie. Berufungen, Änderungen von Studienreglementen oder die Schaffung neuer Institute oder Lehrstühle etwa fallen in die Kompetenz der *ausseruniversitären* politischen Gremien *Hochschulkommission, Erziehungsrat* oder *Regierungsrat.*

Nach der geltenden *«Universitätsordnung»* (UO) aus dem Jahr 1920 (die auf der Unikanzlei gratis bezogen werden kann), kennt die Universität drei Organe. Nach aussen wichtigste Person ist der *Rektor. «Er besorgt die laufenden Geschäfte unter Mithilfe des Universitätssekretärs und vermittelt den Verkehr zwischen der Oberbehörde und den Fakultäten»*, heisst es in der UO. Der Rektor beruft den Senat und den Senatsausschuss ein, er leitet deren Sitzungen, entscheidet bei Stimmenpatt und sorgt für den Vollzug der Beschlüsse.

Gewählt wird der Rektor jeweils für die Dauer von zwei Jahren vom *Senat,* dem obersten Organ der Universität. Im Senat sitzen die über 280 ordentlichen und ausserordentlichen Uni-Professoren («Senatoren»), je drei Delegierte der Assistenzprofessoren, der Privatdozenten und der Assistenten sowie drei vom EGStR gewählten Studentenvertreter, die allerdings kein Stimmrecht haben. Da der Senat mit seinen rund 300 Mitgliedern ein sehr träges Instrument ist, ist der *Senatsausschuss* (SA) als Entscheidungsgremium heute fast wichtiger. Der SA bereitet (laut Universitätsordnung) *«alle Geschäfte vor, deren Erledigung dem Senat zusteht, und besorgt die laufenden Geschäfte, soweit deren Erledigung nicht in die Kompetenz des Rektors fällt».*

Faktisch heisst das, dass praktisch alle wichtigen Entscheide des Senats bereits im Senatsausschuss ausgehandelt werden. Der SA besteht aus dem Rektor, dem Alt-Rektor, dem Rektor designatus, den Fakultätsdekanen, dem Vertreter der Assistenzprofessoren und dem der Privatdozenten und zwei Delegierten der Assistenten. Der Uni-Sekretär und zwei Studentenvertreter sind ebenfalls dabei, aber nur mit beratender Stimme.

Gesetze von anno dazumal

Dieses juristische Gebäude stammt aus dem Jahr 1920; das Gesetz über das Unterrichtswesen, auf das sich die UO stützt, wurde gar 1859 erlassen. 1920 hatte die Uni-

Fortsetzung auf Seite 2

Rektor Waser am Sechseläuten als Ehrengast der Constaffel. Links Bundesrat Honegger, in der Mitte Constaffel-Herr Prof. Schwarz.

Die andere Lehrveranstaltung

Industrieller Flugsand

Von Martin Künzler

Im Rahmen des Zyklus «Arbeit, Technik, Umwelt» hat der vom VSETH eingeladene Referent Folker Fröbel einen Vortrag zum Thema «Die neue internationale Arbeitsteilung» gehalten. Ich möchte im Folgenden versuchen, die wesentlichen Punkte zusammenzufassen.

Neuer Wachstumsrekord der Entwicklungsländer im Exportsektor! Fast jedes Jahr könnte man eine solche Schlagzeile in die Zeitungen setzen. Der Leser könnte sich getrost in seinen Fauteuil zurücklehnen, Daumen drehen und darauf hoffen, dass sie es schon schaffen werden, die armen, benachteiligten Leute in fernen Landen. Bei näherer Betrachtung hingegen sieht die Sache schon etwas anders aus. Einmal davon abgesehen, dass die Entwicklungsländer am Welthandel immer noch stark unterproportional vertreten sind, ist die Entwicklung auch eine Folge der besonders günstigen (für uns) Produktionsbedingungen.

- Wegen des tiefen Preisniveaus und des geringen Konsums genügen bereits geringe Löhne, um eine relative Besserstellung zu erreichen.
- Wegen der vorhandenen Arbeitslosigkeit können die Arbeitsbedingungen vom Konzernherrn diktiert werden.
- Die Konkurrenz unter den Entwicklungsländern bewirkt günstige Steuerverhältnisse und Umweltschutzauflagen für die Unternehmen.

Die Bedingungen ermöglichen nicht nur die Verlagerung arbeitsintensiver, sondern auch kapitalintensiver Produktionen. Dabei findet keine Integration der Arbeit statt, denn die Leute arbeiten für den Export. Sie sind kaum in der Lage, selbsterarbeitete Fabrikate zu erwerben. Zudem ist zu erwähnen, dass in den wenigsten Fällen das ganze Produkt an einem einzigen Ort von Anfang bis Ende hergestellt wird. Die Arbeitsteilung beruht darin, dass man an verschiedenen Orten jeweils nur ein paar wenige Bestandteile fabriziert. Die Endmontage erfolgt dann auch wieder irgendwo, wo der Computer des Konzerns besonders günstige Bedingungen herausgefunden hat (Image, gesetzliche Bestimmungen des Ursprungslandes usw).

Ursachen

Wie kommt es nun dazu, dass die Produktion verlagert wird? Das Wachstum in einem «endlichen» Bereich stösst automatisch auf Sättigungsprobleme, die einen Zusammenbruch der Gewinnspanne zur Folge haben. Da die Folgekosten der industriellen Produktion im Ursprungsland zu hoch sind, weicht der Konzern in benachteiligte Regionen aus, wo er meistens mit Handkuss empfangen wird und bei der Festlegung der Produktionsbedingungen eine entsprechend starke Position hat.

Des weiteren ermöglicht die technologische Entwicklung, immer mehr Arbeitskräfte einzusparen und den Herstellungsprozess derart zu vereinfachen, dass immer mehr ungelernte Arbeitskräfte eingesetzt werden können, die ohne grosse Verluste (für den Konzern natürlich) ersetzbar sind. Das ausgewählte Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bei den Arbeitsplätzen erlaubt mit existentiellem Druck, eine Produktivität zu erreichen, die diejenige im industriellen Westen häufig sogar übersteigt. Der grosse Wechsel der Arbeitskräfte widerspiegelt die Situation ausgezeichnet.

Für den Laien besonders verwirrend ist die Tatsache, dass die Angelegenheit offenbar rentiert, obwohl noch zum Teil unsinnige Transportkosten zu begleichen sind (Baumwollernte in Afrika; Stoffproduktion in Europa; Zuschnitt im Fernen Osten; Verkauf in Europa). Hinter diesem Phänomen stecken wiederum Erfolge der Technik, welche es erlauben, mit grossräumigen und schnellen Transportmitteln und sozusagen simultaner Kommunikation die Erde zusammenschrumpfen zu lassen, wodurch die Transportkosten vernachlässigbar werden.

Folgen

Der mit der Produktionsverlagerung verbundene Substanzverlust im industrialisierten Westen führt zu struktureller Arbeitslosigkeit, die vorübergehend wegen des durchgeführten Aufbaus der neuen Betriebe nicht voll zum Tragen kommt.

Es verschwinden die Kleinbetriebe, deren Liquidität zu gering ist, neben den anfallenden Verlusten noch einen neuen Betrieb im Ausland auf die Beine zu stellen. Sie werden von der Entwicklung überrollt, da die wenigen in der Leitung beschäftigten Personen vom täglich anfallenden Kleinkram derart überlastet sind, dass sie kein Auge auf langfristige Entwicklungen werfen

Fortsetzung auf Seite 3

So werden wir verwaltet

Fortsetzung von Seite 1

versität 1600 Studenten; heute sind es fast 14 000. Es liegt auf der Hand, dass die alten Strukturen nicht mehr genügen.

Mit einem neuen Uni-Gesetz wollte Erziehungsdirektor Gilgen einen vollamtlichen Rektorposten schaffen, dessen Inhaber mit managerähnlichen Funktionen ziemlich weitgehende Kompetenzen gehabt hätte. Der Kantonsrat erteilte der Gilgen-Vorlage mit seinem Nichteintretensbeschluss im Dezember 1976 jedoch eine Abfuhr. Das Uni-Gesetz, an dem jahrelang herumgefeilt worden war, war damit gestor-

Universitäts-Sekretär Dr. Franz Züsli-Niscosi

ben. Hängig sind jedoch eine im Frühling 1978 eingereichte Volksinitiative der CVP und eine parlamentarische Initiative von SVP-, FDP- und SP-Kantonsräten, die beide ebenfalls die Leitungsstruktur der Universität modernisieren wollen.

Vorläufig und bis auf weiteres bleibt jedoch alles beim alten. Im Fakultätsturnus wird ein Rektor bestimmt, der während seiner Amtszeit seine Lehrverpflichtung beibehält (beim gegenwärtigen Rektor Peter G. Waser sind das in diesem Sommersemester immerhin rund 10 Wochenstunden), gleichzeitig aber auch die Universität nach aussen repräsentieren und die laufenden Geschäfte erledigen soll. Es ist klar, dass eine Person allein dies nicht schaffen kann, auch Peter G. Waser nicht.

Rektor Waser: Wässrige Vorstellungen

Wasers bildungspolitische Vorstellungen sind für einen Rektor der grössten schweizerischen Universität recht dürftig. Den bevorstehenden «Studentenberg» (damit kommt einem aus dem Planerjargon immer der «Butterberg» in den Sinn) will Waser einfach mit einer verschärften Selektion und mit einer noch stärkeren Verschulung des Studiums «bewältigen».

Er mag sich zwar in der Toxikologie und in seinem Spezialgebiet, dem Schlangengift, gut auskennen – der Typ des Managers, der den Grossbetrieb Universität leiten könnte, ist er nicht. Er fühlt sich sichtlich wohler, wenn er in der Rolle des Uni-Rektors (mit der umgehängten Rektorkette) mit seinen freisinnigen Parteifreunden am Sechseläutenumzug mitmarschieren darf, als wenn er an einer Pressekonferenz, – wie zum Beispiel in diesem Jahr zum Uni-Entwicklungsplan – präzise Fragen beantworten sollte.

Wesentlich mehr Aufschluss über Wasers politischen Hintergrund als über seine bisherigen Leistungen als Rektor gibt da etwa ein dem «zs» zugespieltes Schreiben, das Waser 1971 an den damaligen Rektor der ETH, P. Marmier, schickte. Marmier hatte gegen den damaligen VSETH-Präsidenten Pierre Freimüller ein Verfahren eröffnet, das mit der *«Drohung des Ausschlusses»* gegen Freimüller endete. Dieser hatte in einem Brief an die neueintretenden Studenten den ETH-Lehrbetrieb als *«Nationalen Technischen Kindergarten»* bezeichnet. In seinem Schreiben gratulierte Waser Marmier für seine entschlossene Haltung und schlug, um in Zukunft besser gegen *«Extremisten»* und *«Agitatoren»* vorgehen zu können, die Schaffung eines *«disziplinarischen Schnellverfahrens, das in Notsituationen eingesetzt werden kann»*, vor. Waser-Originalton: *«Ein Rechtsstaat kann nicht funktionieren, wenn alle Entschlüsse in endlose Diskussionen verwickelt werden.»*

Nicht nur Waser hat Mühe

Auch in früheren Jahren rutschten Professoren auf den Rektorenstuhl, die sich in der neuen Rolle schwer taten. Waser-Vorgänger Hans Nef wusste immer wieder mit seinen ruppigen Umgangsformen zu überraschen. Mehr als einmal hängte er im Gespräch mit Journalisten bei unbequemen Fragen einfach den Telefonhörer auf.

Nef war geistiger Vater der aufgelösten Studentenschaft (SUZ II). Indem das Bundesgericht im Dezember 1978 wegen Verfassungswidrigkeit die entsprechenden SUZ-Reglemente auflöste, setzte es auch ein dickes Fragezeichen hinter die Qualifikation des Staaats- und Verwaltungsrechtlers Nef.

Vor Nef amtete Robert Leuenberger, Professor für praktische Theologie, als Rektor. Im Gegensatz zu seinen späteren Amtskollegen neigte Leuenberger eher dazu, seinen Ermessensspielraum auf die liberale Seite hin auszudehnen. Älteren Semestern wird seine Vermittlerrolle im Konflikt um das Publizistische Seminar in Erinnerung sein. Aber auch Leuenbergers Vorgänger, Professor Alfred Niggli, damaliger Leiter des ETH-Institutes für Kristallographie und Petrographie, zeichnete sich nicht unbedingt durch einen liberalen Geist aus. Seiner Grundhaltung hat Niggli nach abgelaufener Amtszeit Nachdruck verschafft: Seit 1975 ist er Präsident des Vereins zur Förderung des Wehrwillens.

Ruhiger Pol in stürmischen Wassern

Konstanter Faktor in diesem System rotierender Rektoren ist heute der *Universitätssekretär*. Nach Universitätsordnung ist er zwar «nur» Vorsteher der Universitätskanzlei, die die Rektoratskorrespondenz erledigen, die verschiedenen Register nachführen, die Vorlesungsverzeichnisse erstellen und die Immatrikulations- und anderen Gebühren einziehen soll. Doch der Uni-Sekretär ist in der immerhin mehr als 200köpfigen Uni-Zentralverwaltung die zentrale Figur. Er redet im Senatsausschuss und im Senat ein gewichtiges Wort mit (auch wenn er offiziell kein Stimmrecht hat) und macht seinen Einfluss als wichtigster Berater der in Sachfragen wegen ihrer kurzen Amtszeit oft unkompetenten Rektoren geltend. Er hat die Übersicht und spielt, wenn Not am Mann ist, den Krisenmanager. Je nach Temperament des gerade amtierenden Rektors übernimmt er auch die Rolle des Schlichters und Vermittlers.

Gegenwärtig steht der 47jährige Franz Züsli der Uni-Kanzlei vor. Er ist eine schillernde Person: Nach einer Schriftsetzerlehre machte Züsli auf dem zweiten Bildungsweg die Matur und schloss sein Jus-Studium mit dem Doktorat ab. Darauf war er als Jurist bei der Polizei. 1975 kandidierte er für die CVP im Zürcher Stadtkreis 7 für den Gemeinderat. Im Wahlprospekt erklärte er damals, er wolle damit *«Mitverantwortung übernehmen für die notwendigen Veränderungen unserer Gesellschaft im Sinne eines freiheitlichen und christlich-humanen ‹Sozialismus›, der sich an der Menschenwürde und an den Menschenrechten orientiert.»*

Stünde der Satz nicht auf einem Wahlprospekt der reaktionären Zürcher CVP, meinte man, es handle sich hier um plumpe Wähleranbiederung. Oder ist es doch das? An der Universität jedenfalls ist vom Klima des freiheitlichen Sozialismus nicht gerade viel zu spüren. (Was zu einem grossen Teil an den wichtigeren *ausseruniversitären Entscheidungsgremien* liegt; sie werden als nächste vorgestellt.) ●

Kosmetik am Unterrichtsgesetz

Aus Platzgründen musste der letzte Teil der Stellungnahme des VSU zum vorgeschlagenen neuen Universitätsgesetz (Initiative Blocher resp. CVP) im «zs» Nr. 6 unterschlagen werden. Hier nun der Schluss:

6. Studentenschaft

Die alte Form der Zwangskörperschaft, wie sie vor der Auflösung der Studentenschaft der Universität Zürich (SUZ) bestand, ist in keinem der neuen Vorschläge enthalten. Die in der CVP-Initiative vorgeschlagene Zwangskörperschaft ohne Finanzautonomie und politisches Mandat, die zudem jederzeit vom Regierungsrat aufgehoben werden kann, wird vom VSU abgelehnt.

Wir stimmen einer öffentlich-rechtlichen Studentenorganisation mit oder ohne Austrittsrecht nur zu, wenn mindestens folgende Forderungen erfüllt werden:

Satzungsautonomie: Eine derartige Studentenorganisation muss das Recht besitzen, über ihre eigenen Reglemente selbst bestimmen zu können.

Finanzautonomie: Sie muss über die Gelder ihrer Mitglieder frei verfügen können, d. h. nach dem Willen ihrer gewählten Legislative. Wir können einer Budgetgenehmigung durch eine verbandsfremde Institution, wie z. B. des Regierungsrats, nicht zustimmen.

Politisches Mandat: Eine Studentenschaft kann nicht zum Ziel haben, politisch neutral zu sein. Wir fordern eine Organisationsform, die eine durch demokratische Willensbildung geformte politische Vertretung der Studenten ausüben kann. Eine Studentenorganisation muss zu bildungs- und allgemeinpolitischen Fragen Stellung beziehen können, ansonsten eine Organisation hinfällig wird.

Organisation auf Fachbereichsebene: Eine studentische Organisation muss auch auf der Stufe der Fachbereiche verankert sein. Der Dachorganisation entsprechend, müssen auf diesen unteren Stufen Organisationen bestehen mit den dementsprechenden Aufgaben und Funktionen sowie Vertretungen in den übergeordneten Gremien.

Einzahlungskampagne SS 79

Wieder ist eine Einzahlungskampagne zu Ende, und wir können eigentlich zufrieden sein. Dieses Semester haben bis jetzt 3169 Studierende einbezahlt. Das sind zwar 12 Mitglieder weniger als letztes Semester, aber prozentual sind es mehr, da im SS immer ca. 1000 Leute weniger an der Uni sind als im WS.

Ingesamt haben 12 747 (429 beurlaubt) ihr Semestergeld bezahlt, somit sind unsere 3169 Mitglieder 24,86%.

(Es ist übrigens immer noch möglich, Mitglied beim VSU zu werden. Entweder kannst du mit einem Einzahlungsschein 12 Fr. auf das Konto 80 – 56 067 oder bei einer KuSt-Veranstaltung direkt einen Mitgliederausweis kaufen.)

Einzahlende, nach Fakultäten geordnet:

phil. I:	1767
phil. II:	443
theol.:	26
vet.-med.:	22
med.:	365
ius.:	377
oek.:	127
unbestimmt:	42

Pfingsten 79 gegen Atomenergie

An vielen Orten Europas finden über Pfingsten Aktionstage und Kundgebungen gegen die Atomenergie, gegen ihre zivile und militärische Nutzung, gegen eine profit- und machtorientierte Atomwirtschaft statt.

Wir fordern mit unseren Mitstreitern aus allen Ländern:

1. sofortigen Bau- und Bewilligungsstopp
2. Stopp der atomaren Bewaffnung
3. Schluss mit der Repression, gegen den Atomstaat
4. totale Veröffentlichung aller Informationen und Beschlüsse zur Energiepolitik
5. beschleunigte Entwicklung und Anwendung der Alternativenergien.

Ablauf des Pfingstmarsches:

Samstag, 2. Juni:

Besammlung für den Extrazug 12.00 Landesmuseum (Zug fährt um etwa 12.15).

13.30
Besammlung beim Bahnhof Koblenz, Marsch zum AKW Leibstadt.

15.00
Kundgebung beim AKW Leibstadt für einen sofortigen Baustopp.

Nationale Koordination der AKW-Gegner

Weiteres Programm siehe Flugblätter.

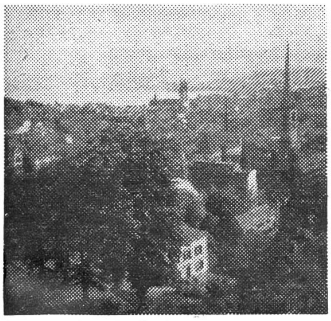
Aus dem Schulrat

Von oben betrachtet . . .

Von Martin Werder

Haupttraktanden der Schulratssitzung vom 17. Mai waren die Abnahme der Jahresberichte der Annexanstalten der ETH und der Finanzvoranschlag für 1980. Die Staatsrechnung brilliert mit drastischen Einsparungen von 700 000 Franken beim Personal und bei den Stipendien.

Wie immer war ich eine Woche vor der Sitzung mit den nötigen Unterlagen versorgt worden. Diesmal bestanden sie gleich aus mehreren Kilogramm Papier: Die Jahresberichte der Annexanstalten der ETH (EAWAG, EMPA, SIN, EIR, EAFV) sowie das Budget 1980 türmten sich zu einem ansehnlichen Aktenberg, den kaum jemand aus dem Kreis der Schulratsmitglieder vollständig durchgelesen hatte und der irgendwie Sinnbild ist für den riesigen bürokratischen Apparat der ETH. Nun zur Sitzung: betrof-



fenes Schweigen herrschte vorerst, als zu diesen Jahresberichten die Diskussion eröffnet wurde. Einzig das etwas peinliche Eingeständnis, dass man eben keine Zeit gefunden habe, die Berichte genau zu studieren, war zu diesem Traktandum zu hören. In Zukunft sollten die Jahresberichte einzeln und gestaffelt vorgelegt werden, wurde als Wunsch geäussert.

Die anwesenden Vertreter der Annexanstalten liessen in ihren Ausführungen unüberhörbar einen gewissen Unmut über den Personalstopp durchblicken, der es ihnen verwehrt, neue Aufgaben anzupakken. Der Personalstopp müsste deshalb endlich gelockert werden.

Über das Eidgenössische Institut für Reaktorforschung war zu erfahren, dass jetzt für die Lagerung radioaktiver Abfälle zielstrebig nach Lösungen gesucht werde. Die Projektstudie hat die Anlaufphase bereits hinter sich. Die Jahresberichte wurden im übrigen diskussionslos zur Kenntnis genommen.

Zu Reden gaben sodann die als Planungsgrundlage dienenden Mehrjahrespläne. In einer Vordiskussion wurde abgeklärt, wie eine in den nächsten drei Jahren (1980–83) entstehende Geldlücke an der ETH Zürich gestopft werden könnte. Nach der Ablehnung des Finanzpakets ist unschwer zu erraten, wie die ETH Zürich die Finanzen zu erhalten versuchen wird: durch interne Umverteilung zwischen Lausanne und den Annexanstalten einerseits und Zürich anderseits. Diese «solidarische Geste auf Gegenseitigkeit», wie sie beinahe dichterisch genannt wird, stösst natürlich nicht auf helle Begeisterung, da niemand von seinem Geldkuchen etwas abtreten will. Der Schulrat wird in der nächsten Sitzung dazu Stellung nehmen müssen.

Schliesslich genehmigte der Schulrat die Staatsrechnung 1978. Folgende Details belegen die schon sprichwörtliche Sparwut unserer Administration: gegenüber dem Budget 1978 sparte die ETH Zürich allein 667 000 Franken bei den Personalausgaben und mehr als 80 000 Franken bei den Stipendien! Daneben benötigte die ETH aber zusätzlich den Pappenstiel von 940 000 Franken für den Bezug elektrischer Energie.

Bei der Budgetberatung bestätigte der Schulrat noch einmal seine Rolle: Er hat weitgehend nur Kopfnickerfunktion, da alle wichtigen Entscheide im Verwaltungsbereich bei der Vorbereitung fallen.

Genehmigt wurde auch der Bauvoranschlag für das Jahr 1980.

Die Mittagspause im Dozentenfoyer, zu dem Studenten normalerweise der Zutritt verwehrt ist, unterstrich den exklusiven Charakter dieses Gremiums. Für einmal durfte ich zum erlauchten Kreis derjenigen gehören, die sich hoch über den Köpfen des «Fussvolks» der majestätischen Aussicht über die ganze Limmatstadt hingeben durften. Wahrlich ein überwältigendes Erlebnis. Dermassen den Niederungen des Alltags entrückt, muss die Welt, wie sie die Professoren sehen, in Ordnung erscheinen.

. . . ist die Welt in Ordnung

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17 000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80 - 35 598.

Redaktion: Jürg Fischer, Martin Künzler, Martin Mani, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80 - 26 209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 8/9: 29. 5. 79
Inseratenschluss Nr. 8/9: 28. 5. 79
jeweils mittags

VSETH-Druckkurse

Weitere Kurse finden *am 31. Mai und 7. Juni jeweils von 12.15 bis 13.00 Uhr* statt.

Anmeldung auf dem VSETH-Sekretariat (Tel. 34 24 31 oder ETH-intern 4298).

KREUZCHENTALON FUER WISSBEGIERIGE UND ARBEITSLUSTIGE
ZUM STUDENTISCHEN ZENTRUM
****
(weiter oben schneiden, nicht hier)

Name:..... Vorname:.....

Adresse:.....

Telefon:.....

was ich sonst noch alles bin und kann:.....

.....

.....

☐ Ich finde das Unternehmen sehr lohnenswert, und möchte mich mit Rat und einiger Tat an der Projektierung beteiligen.

☐ Ich kenne mich in juristischen Quereleien aus und biete meine Dienste diesem vorzüglichen Unterfangen an.

☐ Ich hätte gern mehr Information zur Sache.

☐ Mein Papi ist Multimillionär und schenkt Euch folgende Liegenschaft:.....

.....

☐ Ich weiss ein Haus, das steht in .....

☐ Ich finde, dass.....

.....

.....

Studentisches Zentrum

Im letzten «zs» haben wir ein bisschen über das von uns ins Auge gefasste Projekt «studentisches Zentrum» informiert und zur Mitarbeit aufgerufen. Da wir nach wie vor kein Interesse daran haben, im stillen Kämmerlein an der Sache rumzubrüten, um später irgendeine Hirnwut präsentieren zu können, die niemanden interessiert, haben wir den untenstehenden Talon aufgestellt, den jeder, der sich angesprochen fühlt, bitte an folgende Adresse schicken möge: VSETH, Leonhardstr. 19, 8001 Zürich.

Zurzeit beschäftigt uns der Gedanke, wie eine Trägerschaft eines solchen Zentrums juristisch korrekt zu gestalten wäre und wie überhaupt eine geeignete Liegenschaft gefunden werden kann. Dementsprechend hoffen wir auf viele Zusendungen von Jus-Studenten, Immobilienmaklern und anderen Interessierten. Vielleicht legt die eine oder andere nette Seele noch ihre Vorstellungen von einem studentischen Zentrum bei, würde uns sehr freuen.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 30. Mai, 12.00 Uhr auf dem VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 19.

Industrieller Flugsand

Fortsetzung von Seite 1

können. Da die Leute, die sich damit begnügen, nur ihre Arbeit zu machen, ebenfalls überrascht und aus ihrem Geleise geworfen werden, findet in politischer Hinsicht paradoxerweise eine Verstärkung der konservativen Kräfte statt. Sie klammern sich an das Bekannte und wehren sich gegen alles, was dieses in Frage stellt. Sie zerstören die Existenz von denen, die auf die Probleme aufmerksam machen.

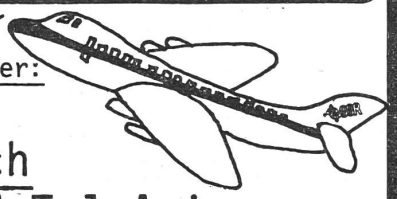
Neben dem Substanzverlust, der vorerst wegen der günstigeren Produkte aus den Billiglohnländern nicht spürbar ist, hat die internationale Arbeitsteilung zur Folge, dass das bestehende System erstarrt und wegen der zerstörten Innovationsfähigkeit letztlich zusammenbricht.

Wegen der Konkurrenz zwischen den verschiedenen Billiglohnländern findet dort kein Substanzaufbau statt, da bei steigenden Ansprüchen der Arbeitenden andere Gebiete attraktiver werden. Weil der Maschinenpark in der Zwischenzeit veraltet ist, können die neuen Arbeitsplätze ohne allzu grosse unnötige Kosten an einem andern Ort errichtet werden.

Ob ein wirtschaftliches System, das so viele Probleme beinhaltet, Bestand haben wird, ist sehr zweifelhaft. Anfällig ist es auch auf Verteuerung im Transportsektor, was bei weiterer Verknappung im Energiesektor bald einmal zu erwarten ist. Wenn man zudem weiss, dass solche Probleme im normalen Studium nicht behandelt werden, muss man sich schon fragen, ob denn wirklich alles in Ordnung ist.

Das Buch zum Vortrag: F. Fröbel, J. Heinrichs, O. Kreye, *Die neue internationale Arbeitsteilung*, rororo aktuell Nr. 4185

Für Studenten und Mittelschüler:



Flüge nach Athen und Tel Aviv zu Sonderpreisen

Athen Fr. 340.-

Tel Aviv Fr. 450.-

Retourpreise

Abflugdaten:

Zürich-Athen/ Tel Aviv			Tel Aviv/Athen- Zürich			
Juni	19.	26.	Juni	19.	26.	
Juli	3.		Juli	3.	10.	17.

TABARKA Ferien und Festival

Meer. Couscous. Theater. Sonne. Musik. Freunde. Workshops. Sport. Folklore. Tanz. Alternativen. Töpfern. Das und noch viel mehr ist Tabarka. Treffpunkt für junge Leute aus Europa und Afrika: in Tunesien, 170 km nordwestlich von Tunis.

Abflüge jeden Samstag vom 30.6. - 18.8.79 ab Zürich und Genf. 2 Wochen Fr. 750.-

Verlange den Sonderprospekt bei: SSR-REISEN, Postfach, 8023 Zürich oder ruf einfach an, Tel. 01/242 30 00

SSR-Reisen

Telefonverkauf 01/242 31 31
Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich

anders als anders
Reisen für junge Leute.

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

COPY-CORNER
FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE
Seilergraben 41 8001 Zürich
Tel. 01/32 49 34 PC 80-27780

Öffnungszeiten
Mo-Fr 08.30-18.30 / Sa 10.00-13.00

Fotokopien
- Normal 20 Rp. -Verkleinerung 30 Rp.
- mit Legi 15 Rp. - mit Legi 25 Rp.

Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)

Schnelldruck (ab einer Vorlage)

Reinschriften	1-seitig	2-seitig	Dissertationsdruck
30 Ex.	4.50	9.–	
50 Ex.	5.50	10.50	
100 Ex.	7.50	14.50	
200 Ex.	15.–	28.–	
300 Ex.	21.–	38.–	
350 Ex.	23.–	42.–	
400 Ex.	25.50	44.50	
500 Ex.	28.–	52.–	
1000 Ex.	40.–	73.–	

EHG
HIRSCHENGRABEN 7 TELEFON 01-32 87 55
8001 ZÜRICH

Ein Versuch, für einen Tag Uni- und anderen Stress hinter uns zu lassen und durch einen Besuch des Tibet-Instituts in Rikon - nach einer beschaulichen Wanderung - und Gespräche mit den tibetischen Mönchen etwas von der östlichen Gelassenheit in uns aufzunehmen.

Näheres und Anmeldung bei EHG, T 32 87 55

Marxistischer Studentenverband (MSV)

Ausstellung im Lichthof über «Agrarreform in Portugal»

Im letzten Herbst reisten wir, 13 Studenten, 5 Frauen und 8 Männer, davon 7 MSV-Mitglieder, nach Portugal. Im Zentrum dieser Reise stand ein zehntägiger Aufenthalt auf einer Kooperative, wo wir eine wichtige Errungenschaft der portugiesischen Revolution, die Agrarreform, studieren wollten.

Durch Presse und Radio glaubten wir über die Entwicklung nach dem 25. April 1974 einigermassen informiert zu sein. Wie sich herausstellen sollte, war jedoch unser Portugal-Bild sehr lückenhaft und farblos. Im nachhinein fiel uns erst auf, wie schlecht und tendenziös in der Schweizer Presse über Portugal berichtet wird.

In der Kooperative «Unidade dos Trabalhadores» in Campo Maior übten wir uns in Tomaten-, Oliven- und Maisernte. Die Arbeiter der Kooperative brachten uns viel Interesse und menschliche Wärme entgegen. Unser Aufenthalt war überschattet vom Eingriff der sogenannten «Guardia nacional» (entspricht dem, was aus der Busipo in der Schweiz geworden wäre) auf einer benachbarten Kooperative, die gezwungen wurde, Land dem ehemaligen Grossgrundbesitzer zurückzugeben. Seitdem sich Portugal wieder fest im Griff des internationalen Kapitals befindet (was vor allem durch die erpresserische Politik des US-beherrschten Internationalen Währungsfonds erreicht wird), seitdem die rechten und faschistischen Kräfte ihr Comeback feiern, wird systematisch versucht, die Errungenschaften der Aprilrevolution und insbesondere die Agrarreform rückgängig zu machen. Auch «unsere» Kooperative wurde inzwischen Opfer dieser Politik, musste sie doch rund die Hälfte des Bodens an den Grossgrundbesitzer zurückgeben, welcher diesen Boden nun brachliegen lässt. Von alldem erfährt die schweizerische Öffentlichkeit kaum, aber auch diverse Linke, die sich noch vor wenigen Jahren die Köpfe darüber heissredeten, wie die portugiesische Revolution auszusehen habe, scheinen Portugal vergessen zu haben. Trotzdem geht der Kampf weiter. Erst kürzlich fanden in ganz Portugal Demonstrationen gegen die Demontage der Errungenschaften des 25. April statt, an welchen sich über 1 Million Menschen beteiligte.

Unsere Photoausstellung, welche vom 29. bis zum 30. Mai im Lichthof zu sehen ist, soll darauf aufmerksam machen, dass die portugiesische Revolution auch in schwierigen Zeiten unser Interesse und unsere Solidarität verdient.

Übrigens: Der SSR führt im Oktober einen Workshop über die portugiesische Agrarreform durch.

Neue Agrarpolitik

jeweils Montag im VSETH-Sitzungszimmer 12.30 Uhr

Wir sind eine Gruppe von Landwirtschaftsstudenten, die sich mit der schweizerischen Landwirtschaftspolitik auseinandersetzten. Da wir bei unserer Arbeit nicht allzusehr Wert auf theoretisch hochstehende Diskussionen legen, diese aber auch nicht ausschliessen, werden wir diesen Sommer in erster Linie Standaktionen vorbereiten. Fest steht bis jetzt, dass wir anhand einer Kirschenaktion die Probleme aufgreifen wollen, die sich heute für den bäuerlichen Produzenten stellen. Damit wollen wir den gegenseitigen Kontakt zwischen Bauern und Städtern fördern und den Bestrebungen des Grosshandels entgegenwirken, der immer wieder versucht, Produzenten und Konsumenten gegeneinander auszuspielen.

Ab aufs Velo an die Demo!

Im Frühjahr 1979 wurde in Zürich die Interessengemeinschaft Velo ins Leben gerufen.

Die IG Velo soll die Verbindung der am Fahrrad interessierten Vereinigungen und Personen mit dem Ziel bezwecken, die Verbreitung und Sicherheit des Fahrrads als gesundes und umweltfreundliches Individualverkehrsmittel in der Region Zürich zu fördern und die gemeinsamen Interessen der Radfahrer vor allem gegenüber den Behörden und dem TCS zu wahren.

Während der letzten Jahre hat sich die Diskussion um die Verkehrsproblematik zugespitzt. Obwohl die Volksinitiativen für zwölf autofreie Sonntage, die Demokratie im Nationalstrassenbau, die Herabsetzung der Schadstoffwerte im Benzin und im weiteren Umkreis auch die Atomschutzinitiative abgelehnt worden sind, hat sich gezeigt, dass ein grosser Teil der Bevölkerung den einseitig auf das Auto abgestützten Individualverkehr in Frage stellt.

(Dass die Bevölkerung nicht mehr gewillt ist, sich bedingungslos dem Moloch Auto zu unterwerfen, zeigt die Annahme der SP-Initiative zur teilweisen Überdeckung der N 20 am 20. Mai.)

Die Ursache dazu liegt wohl in der Tatsache, dass der einzelne sich durch den immer stärker werdenden Verkehrslärm, die Autoabgase und die zunehmende Verbetonierung der Landschaft in seinem persönlichen Wohlsein beeinträchtigt fühlt. Eine autofreie Lösung des Nahverkehrs wird schon durch die knappen Ölreserven und die Verteuerung des Autounterhalts nahegelegt.

Die Wiederbelebung des Veloverkehrs stellt deshalb im Nahbereich eine sinnvolle und menschengerechte Alternative dar:

Velos machen kaum Lärm, brauchen keinen Treibstoff, sind ein gutes Mittel gegen Herzinfarkt und benötigen sehr wenig Verkehrsfläche. Trotz den aufgezählten Vorteilen sind die Voraussetzungen zum Velofahren in Zürich nur als katastrophal, um nicht zu sagen selbstmörderisch zu bezeichnen. Sie sind das Ergebnis einer jahrelangen, verantwortungslos engstirnigen Verkehrsplanung, die im Wachstumsrausch nur noch das Auto als Verkehrsmittel zu akzeptieren schien.

In Bern und Basel wurden schon vor einiger Zeit Interessengemeinschaften von Velofahrern gegründet. Sie können heute von den Behörden bei der lokalen Verkehrsplanung nicht mehr ignoriert werden. Nichts liegt deshalb näher, als auch in Zürich auf diesem Gebiet den Behörden etwas auf die Finger zu schauen und ein Gegengewicht zu der starken Lobby der Automobilklubs zu bilden.

In den nächsten Monaten sind mehrere Aktionen geplant, um die Bevölkerung zu informieren.

Am 9. Juni findet um 14.00 Uhr am Münsterhofplatz eine Velodemonstration statt. Wir fordern alle Velofahrer von Zürich und Umgebung auf, möglichst zahlreich zu erscheinen, um ihren Forderungen nach mehr Sicherheit, sauberer Luft, weniger Autolärm, mehr Erholungsraum in der Stadt Nachdruck zu verleihen!

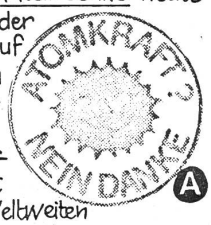
In den folgenden Wochen werden wir uns dann organisieren. Zur Diskussion steht die Gründung eines autonomen Vereins oder der Anschluss an den für *alle* Verkehrsteilnehmer offenstehenden *Schweizer Verkehrsclub.*

Kontaktadresse: IG Velo
c/o AGOEP
Hirschengraben 7
8001 Zürich

Vom Anti-Atomtod Symbol des ersten Ostermarsches 1958 zum 'neuen' Signet Atomtod? Nein danke.

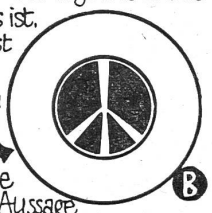
1958 findet in Grossbritannien der erste Ostermarsch der Atomwaffen-Gegner statt. Gerald Holtom schuf dafür dieses Erkennungssignet. Es besteht aus den Zeichen N und D (für Nuclear Disarmament = atomare Abrüstung) des internationalen Signalalphabets. In den Sechzigerjahren wurde dieses Anti-Atomtod-Symbol mit der Peace-Generation allgemein auch als Friedenszeichen bekannt [Quelle: dtv-Lexikon der politischen Symbole, 1970, hrsg. A. Rabbow]

1974 gestalten die dänischen Atomkraftwerkgegner ein neues Zeichen: Die lachende Sonne mit dem Text: Atomkraft? Nein danke" heute das gemeinsame Zeichen der Atomkraftwerk-Gegner auf der ganzen Welt. In jedem Land gibt es eine Organisation, die beauftragt ist, die lachende Sonne zu verbreiten. In der Schweiz ist es der EID; Zweig des Weltweiten Energie-Informationsdienstes WISE, welcher von diesem Verkauf finanziert wird.



A

1979 erscheint (an Pfingsten) ein "neues" Signet. Die Beinahe-Atomkatastrophe von Harrisburg zeigte, dass heute jede Atomanlage eine direkte Bedrohung unseres Lebens ist. Um dies vermehrt bewusst zu machen, kommt zum dänischen jetzt das farblich gleich gestaltete Sujet für "Atomtod? Nein danke" dazu. Ohne Schrift, um die weltweit gleichbleibende Aussage zu signalisieren. - Vorerst als Kleber Ø 12cm und als Knopf Ø ca 4cm erhältlich.



B

© Mai 1979.

Bestellschein A

Sprachen:	BA*	DK	D	E	ES*	F	FR*	GB	GR*	I	J	KA*	NL	N	P*	S	SF	USA*	USSR*
Nr.1 (Kleber Ø 12cm) Anzahl:																			
Nr.2 (20er Bogen Kleber Ø 3,5cm) "																			
Nr.3 (Knöpfe, Ø ca 4cm) "																			
Nr.4 (Riesensonnen Ø 45cm) "																			
Nr.5 (Taschen aus Leinen Fr.11.-(Gruppen Fr.9.50)																			

B (neues Signet) Nr.1 Nr.3

Preise Nr.1, Nr.2, Nr.3: 1-19 Stk Fr 1.-/20-99 Stk Fr.-.60/ab 100 Stk Fr.-.40
Nr.4: 1-19 Stk Fr. 5.-/20-49 Stk Fr 4.-/ab 50 Stk Fr. 3.50

Nr.6 (Leibchen, versch. Gr., Fr.10.-(Gruppen Fr.9.-)	deutsch	Gr.7	6	5	4	3	152	140	128	116	104	Frz.	Gr.XL	L	M	S	4	3	ital.	Gr.L	M	S
	Anzahl:											Anz.							Anz.			

Nr 7 (Ballone Fr.-.20, mind. 25 Stk, deutsch) Anz: ____ *neue Sprachen: Baskisch, Esperanto, Friesisch, Grönländisch, Katalanisch, Portugiesisch, Amerikanisch und Russisch.

Einsenden an: Energie-Informations-Dienst Schweiz EID, Postfach, 4143 Dornach 2 (Tel 061-72 71 65).

Bitte bezahlt im voraus Betrag auf Postcheck Basel 40-4063, dann spesenfrei. (Sonst per Nachnahme, +NN-Gebühr+Porto).

Wichtig für Einzelpersonen: Bitte kauft Kleber und Knöpfe bei den lokalen AKW-Gegner-Gruppen, wenn möglich, da sie ihre Aktionen z.T. damit berappen.

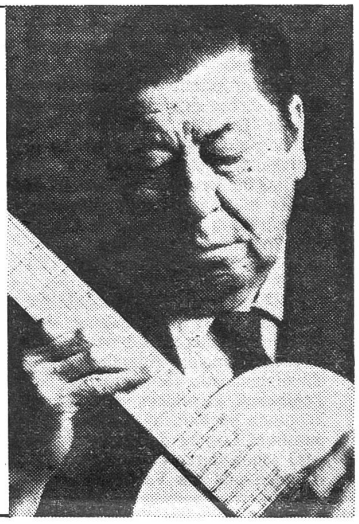
Der
Akademische Forstverein
organisiert
Maibowle-Fest
am 30. Mai
ab 19 Uhr im Forsthaus Waldegg

Bahn in Selnau alle 04 und 34

– Alle sind herzlich eingeladen –

Atahualpa Yupanqui
Sohn eines Indios aus Argentinien und einer aus Europa eingewanderten Baskin, singt am
Freitag, 8. Juni, Volkshaus Zürich, Theatersaal
Eintrittspreise:
Lehrlinge und Studenten 11.– Fr.
Sonstige 15.– Fr.
Vorverkauf:
ab Mittwoch, 16. Mai bei
- HUG, Limmatquai
- Jecklin, Rämistr.42
- Pinkus, Froschaugasse 7
- Jelmoli, Seidengasse 1
- Voxpop, Stauffacherstr. 119

Veranstalter:
- *Misiò para Amèrica Latina*
- *Komitee zur Verteidigung der Chilenischen Kultur*



Mit dem Eurotrain-Billett sparst Du auf normalen Zugreisen bis zu 50%. Aber nur solange Du nicht älter als 26 bist. Besorge Dir darum Dein Eurotrain-Billett, bevor der Zug abgefahren ist.

EUROTRAIN

Bitte schickt mir gratis und sofort den Eurotrain-Prospekt.

Name ____ Beruf ____ zs
Vorname ____ Strasse ____
Alter ____ PLZ/Ort ____

Coupon einsenden an: SSR-Reisen, Postfach, 8023 Zürich, oder ruf einfach an, Tel. 01/242 30 00.

SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Telefonverkauf: 01/242 31 31

Schülerorganisation Freudenberg

«déjà vu» und «Plamp»:

Freitag, 1. Juni 1979, 19.30 Uhr
Aula Gymnasium Freudenberg, Zürich-Enge
Eintritt: 6/8 Fr.
Organisation:
Schülerorganisation Gymnasium Freudenberg, Zürich

Die deutsche Gruppe *«déjà vu»* kommt aus Konstanz und nennt ihre Musik *«Kunstrock»*. Hinter dieser Bezeichnung stecken längere Eigenkompositionen, die ziemlich streng durchkomponiert sind und aus einer Menge verschiedener Themen bestehen; eine Musik, die nicht ganz einfach zu konsumieren, dafür aber um so eindrucksvoller ist.

«Plamp» ist die zurzeit wohl beste Band ihrer Art im Kanton Graubünden, trotzdem aber ausserhalb des Bündnerlandes noch kaum bekannt. Sie spielt einen arrangierten, aber «fetzigen» Jazzrock, der aber auch von Einflüssen anderer Stile nicht verschont blieb.

Die humorvollen «Plamp»-Auftritte pflegen jeweils zu einem aufgestellten Happening zu werden . . .

Markenjeans mit Legi Rabatt bei
GENYS
JEANS WAREHOUSE
Josefstrasse 73 • 8005 Zürich • beim Brockenhaus

Das Krakeelertheater spielt

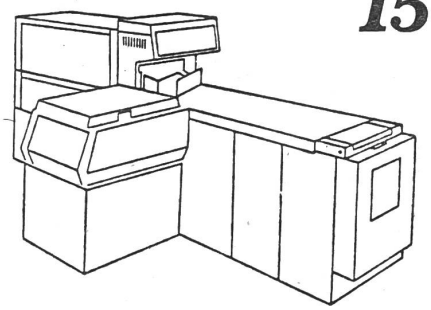
«Italienische Nacht»

Von Oedön Horvath
Donnerstag, 31. 5. 1979, um 20.00 Uhr im Polyfoyer

Wir, das Krakeelertheater, sind eine Gruppe von Laien, die sich vor etwas über sechs Monaten in den Kopf gesetzt hat, die «Italienische Nacht» aufzuführen. Seit Dezember haben wir uns gemeinsam mit dem Stück, seiner Aussage und den Charakteren der vorkommenden Personen auseinandergesetzt, haben gemeinsam geprobt, diskutiert, gestritten, haben gesägt, gehämmert, Leinwände bemalt, haben Ideen, Requisiten und Kostüme zusammengetragen. Was herausgekommen ist, hat sich an unserer Premiere am 12. Mai in Neerach gezeigt: eine Aufführung, die zwar nicht den höchsten Anforderungen an schauspielerische Leistungen genügen kann, aber eine Aufführung, auf die wir stolz sein können, eine Gruppenarbeit, bei der jeder sich eingesetzt und sein Bestes gegeben hat. Einige Worte zum Stück:

Die «Italienische Nacht» gehört zu den sogenannten Volksstücken und entstand 1930. Es zeigt die beängstigende Nicht-Reaktion der Sozialdemokraten gegenüber dem aufkommenden Faschismus. Der selbstzufriedene Vorstand des republikanischen Schutzverbands verbringt seine Zeit lieber bei Kartenspiel und Familienfesten, als sich gegen die Reaktion zu rüsten. Gegen die jungen Linken, die nicht tatenlos bleiben wollen, reagiert er jedoch mit Ausschluss aus der Organisation. Nicht einmal die mit knapper Not abgewendete Beinahe-Katastrophe bringt den despotischen Präsidenten zur Vernunft: Kaum ist die Gefahr vorbei, drischt er wieder seine alten hohlen Phrasen.

Xerox-Kopien
Sofortservice
nur 15 Rp



Auflagen-Rabatt bis 50% - Automatischer Vorlagenwechsel und gleichzeitiges Sortieren - Stufenloses Verkleinern - Ringbindungen etc.

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54

Filmstellen VSETH/VSU

Transport aus dem Paradies

Von Zbynek Brynych
CSSR 1962, mit Ilja Prachar, Cestimir Randa u. a.
Mittwoch, 30. Mai 1979
ETH-HG F7 um 19.30 Uhr

Der Film zeigt in einzelnen Episoden das Leben der Häftlinge im Konzentrationslager Theresienstadt, das den Nazis als Renommierlager diente und die Welt glauben machen sollte, die Juden würden human behandelt. Der jüdische Schauspieler Kurt Gerron, er wurde später auch vergast, musste einen Propagandafilm über das Lager drehen: Nach der freudigen Arbeit fürs Reich pflanzten die Juden in ihren Gärten Gemüse, es wurden Fussballspiele abgehalten, in einem Café spielte eine Jazzband, die wohlausgestattete Bibliothek wurde rege besucht. Aber hinter dieser Propagandafassade stellten die SS-Schergen Transporte in die Vernichtungslager zusammen. Einzelne leisteten Widerstand; sie wurden erschossen.

In einer Rechtsfarce musste der Älteste des Judenrats die Transportlisten unterzeichnen. Als David Löwenbach sich weigerte, wurde er ersetzt und mit dem nächsten Transport in die Vergasung geschickt. Brynych montierte dokumentarische und dokumentarisch wirkende Aufnahmen mit expressionistischen: Er stellte der Vernichtungsmaschinerie individuelle Formen des Entsetzens und des Widerstands gegenüber.

«Transport aus dem Paradies», mit dem wir unseren Zyklus «Tschechische Filme von 1962 bis 1968 beginnen, gilt als Brynychs bester Film.

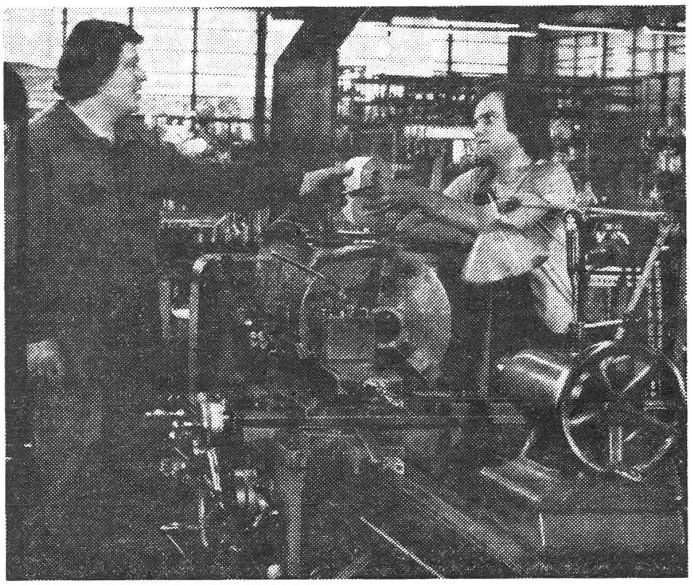
Achtung: jeweils pro Film nur eine Vorstellung!

Von etwas anderem

CSSR 1963, von Vera Chytilova
Originalversion mit französischen Untertiteln
Donnerstag, 31. Mai
ETH-HG F 7 um 19.30 Uhr

Der Film schildert den Alltag zweier Frauen: Eva gehört als Kunstturnerin zur Spitzenklasse. Ihr Alltag heisst Training, Konzentration, schwere körperliche Belastung, Monotonie der Wiederholung. Vera ist verheiratet, hat ein Kind. Sie empfindet das Leben als «normale» Hausfrau nicht weniger eintönig. Als ihr ein junger Mann den Hof macht, erliegt sie schnell seiner Werbung. Am Schluss scheint Eva die Siegerin zu sein, sie bewährt sich in einem Wettkampf und gewinnt damit den Lohn für ihre Mühen. Vera dagegen entdeckt, dass auch ihr Mann ein Verhältnis hat, und kämpft in einem hysterischen Anfall um den Bestand ihrer Ehe.

Vera Chytilova schildert das Leben zweier Frauen – parallel, doch ohne dass beide Hauptpersonen sich einmal begegnen. Trotzdem gelingt es ihr, Gemeinsames deutlich zu machen. Beide Frauen machen im Verlauf des Films eine Krise durch. Und gerade weil ihre Situationen so verschieden sind, fügen sich die Symptome dieser Krise zu einer geschlossenen Analyse. So entstand ein äusserst interessanter Film über die Situation der Frau in einer von Männern bestimmten Gesellschaft.



«Mit uns nicht mehr» (D 1974/75)

Filmstelle VSU: «Arbeit – Technik – Rationalisierung»:

LIP – L'Art de Survivre au Pays

Ein Film zur Unterstützung des Kampfes der LIP-Arbeiter

Im Frühjahr 1973 nimmt die Belegschaft der französischen Uhrenfabrik LIP einen offensiven Kampf gegen drohende Entlassungen und die Werksschliessung auf, gegen einen *«Reorganisierungsplan»* des Schweizer Konzerns Ebauche S. A., dessen Umfang erst bekannt wird, als die Belegschaft Dokumente der Geschäftsleitung entdeckt. Die Belegschaft bildet ein Aktionskomitee, die Arbeiter setzen die Bandgeschwindigkeit herab und diskutieren im Betrieb. Schliesslich nimmt die Belegschaft die Verwaltungschefs gefangen.

Im ersten Teil des LIP-Films erzählen Arbeiter ihre Erfahrungen seit 1968. Sie erklären daraus ihren beispielhaften Kampf, der über ein Jahr lang geführt werden konnte. Im Verlauf eines Rundgangs durch den von der Belegschaft selbstverwalteten Betrieb schildern Mitglieder der Popularisierungskommission Verlauf und Ziele ihres Kampfes. Bilder aus der neugeregelten Uhrenproduktion, vom Verkauf der Uhren usw. zeigen die verschiedenen Massnahmen der selbstorganisierten Belegschaft.

Mit uns nicht mehr

Von Martin Streit und Jens Meyer (D 1974/75)
Di, 29. Mai. 19.30 Uhr, Uni HS 118

Eine kleine Fabrik wird stillgelegt. 180 Arbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz. Einer von diesen, der fünfzigjährige Robert, findet später eine andere Arbeit bei dem grossen Elektrokonzern Kliemens AG. Auch hier kündigen sich Veränderungen an: Die Kliemens will Teile der Produktionsanlagen in ein anderes Werk verlagern. Dies aber bedeutet Stillegung eines Teils des Betriebs und für viele Arbeiter Entlassung. Geschlossen wehren sich die Arbeiter gegen die Massnahmen der Konzernleitung und setzen sich erfolgreich durch, indem sie den Abtransport der Maschinen verhindern. In diese Zeit fällt auch die Feier des 125jährigen Bestehens des Konzerns. Robert und seine Arbeitskollegen beschliessen, eine eigene Feier zu veranstalten. Sie wollen das wahre Gesicht der Firma zeigen . . .

Die Filmemacher über ihren Film:

Der Widerstand gegen immer schlechter werdende Arbeitsbedingungen in den Betrieben verstärkt sich. Die Formen des Widerstands der Arbeiter im Betrieb sind sehr unterschiedlich. Zwischen Wut, individueller Ohnmacht und dem Schritt zum organisierten, kollektiven Widerstand liegt eine ganze Reihe von Erfahrungen. Ob diese Erfahrungen aus einem anderen Betrieb stammen oder sogar 40 Jahre zurückliegen, ist erst einmal unwichtig. Hauptsache, sie lassen Vergleiche, Rückschlüsse auf die eigene Situation zu.

Voraussetzung für die Brauchbarkeit eines Films ist, dass er sich auf das Bekanntmachen verschiedener Aktivitäten konzentriert. Sie sind das eigentliche Thema dieses Films. Daraus ergibt sich, dass nicht wichtig ist, welche Besonderheiten der Arbeiter XY hat, sondern welche Funktion er innerhalb des Betriebs wahrnimmt.

Mit Texten von Pablo Neruda. Vorschau vgl. «zs» Nr. 6.

Poesie und Musik

«Musig am Mäântig», Kulturstelle VSETH/VSU
Montag, 28. Mai, 20.30 Uhr
untere Mensa der Uni Zürich
Eintritt: 7/9 Fr.

Antikriegsfilmzyklus

Westfront 1918

Deutschland, 1930
Von G.W. Pabst
Di., 29. Mai, 19.30
ETH HG F7
Eintritt: 3.—

Unsere Antikriegsfilmreihe eröffnet der eindrückliche Film *«Westfront 1918»* von G.W. Pabst. Der Film schildert das Schicksal von vier deutschen Soldaten – der Bayer, der Student, Karl und der Leutnant – an der Front in Frankreich 1918. Sie erleben kurze Ruhetage im Versorgungsgebiet hinter der Front, wobei sich der Student in eine junge Französin verliebt. Aber bald folgt wieder der Alltag des Stellungskrieges, der Materialschlacht. Nur für Karl gibt es noch eine Atempause; er erhält Urlaub. Doch er findet einen anderen Mann im Bett seiner Frau und sehnt sich nach seinen Kameraden zurück. Der Student wird im Niemandsland getötet; seine Kameraden sehen später nur noch seine Hand, die aus dem Schlamm eines Granattrichters ragt. Bei einem Spähtruppunternehmen wird der Bayer schwer verwundet. Karl stirbt im Lazarett mit den Worten *«Wir sind alle schuld»*. Der Leutnant verliert angesichts des Grauens den Verstand.

Pabst hat einen erstaunlichen Realismus erreicht – in den Grabenszenen, den Artillerieschlachten, den Gas- oder Panzerangriffen. Daneben gibt es Szenen, die den Aberwitz des Krieges auf subtilere Weise verdeutlichen: wenn der Student auf dem Rückweg von einem gefährlichen Meldegang an einer Feldschreinerei vorbeikommt, in der am Fliessband Grabkreuze angefertigt werden, wenn Karls Mutter ihren Sohn sieht, der auf Urlaub gekommen ist, und sie doch ihren Platz in der Schlange vor dem Lebensmittelgeschäft nicht verlassen mag.

Das «Ende» seines 1930 entstandenen Films versah Pabst mahnend mit einem Fragezeichen. Seine Warnung wurde nicht erhört.

Dance Tales

s rundum Theater, Kust VSU/VSETH
Di, 29. 5., 20.30, Polyfoyer, Polyterrasse, 5/7 Fr.

Die drei Tänzer aus England sind alle ehemals Schüler von *Sigurd Leeder*, kommen also alle vom klassischen Ballett. Inzwischen haben sie einen eigenen, höchst expressiven Tanzstil entwickelt: In einer überragenden Darstellung vereinen sie die Effekte von Tanz und Pantomime. Sie halten sich nicht streng an die literarische Vorlage von St-Exupéry, sprechen uns aber durch die Gestalt des Kleinen Prinzen über die Ebenen von Form und Gefühl unmittelbar an. Das getanzte Märchen ist mit verschiedenen Phantasiegestalten bevölkert. Diese seltsamen Kreaturen widerspiegeln Facetten menschlichen Verhaltens.

Neben dem tänzerischen Können der Gruppe beeindrucken vor allem ihre phantasie- und ausdrucksvollen Kostüme und Masken. In London und Amsterdam hatte sie bereits ihre ersten Erfolge, und ihre Aufführungen in der Schweiz stiessen auf ein begeistertes Echo.

Lasst euch also dieses visuelle und geistige Vergnügen, zauberhaft und spannend zugleich, nicht entgehen. *Letzte Gelegenheit!*, denn Ende Mai kehrt die Gruppe nach England zurück.

WOCHENKALENDER 28.5.-1.6.

Regelmässig:

montags:

- **OFRA-Unigruppe:** *Studentenfoyer,* Voltastr. 58 *11.00*
- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer,* Zi A73, Polyterrasse *12.00–14.00*
- **HoV der christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema Kommunikation,* HS U40 *12.15*
- **SHG:** *SHG-Zmittag,* im Uni-Lichthof, bei den roten Tischen (Ecke Buffet) *12.15*
- **AKI:** *Anmeldeschluss AKI-Zmittag,* *17.00*
- **KfE des VSETH:** *Sitzung,* SiZi 3, ETH-Polyterrasse *18.15*
- **KJS:** *Sitzung,* Uni HS U40 *18.15*
- ★ **EHG:** *AGOP/Arbeitsgr. Ökologie und Politik,* Voltastr. 58 *19.00*
- ● **Studententheater:** *Bewegungstheater, Kurs m. C. Perrottet,* Gymnastikraum, Polyterrasse *19.30*
- **AKI:** *Montagabendgespräch,* Hirschengraben 86 *20.00*

dienstags:

- **VSETH:** *AG Bildungspolitik, Sitzung,* Polyterrasse *12.00*
- **Studentenbibelgruppe:** *Büchertisch,* Mensa ETH und Uni Rondell *12.00–13.00*
- **EHG:** *Treffpunkt für Theologiestudenten,* Helferei, Kirchgasse 13 *12.15*
- **AKI:** *AKI-Zmittag,* Hirschengraben 86 *12.15*
- ● **Singkreis für ältere Vokalmusik:** Uni HS 303 *12.30*
- **Psychologenstammtisch:** Rest. «Oberhof», Zürichbergstr. 24 *18.00*
- ● **Studententheater:** *Theatertechnik, Arbeitsgruppe, «Raum 2», Tel. 55 55 38,* Seefeldstr. 206 *19.00*
- ● **AIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb und Diskothek,* Clausiusstr. 33 *20.00*

mittwochs:

- **FV Ethnologen:** *Ethnokafi,* Ethnologisches Seminar *12.00–14.00*
- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer,* Zi A73, Polyterrasse *12.00–14.00*
- **EHG:** *AG Wissenschaft und Wirklichkeit,* Hirschengraben 7, Dachraum *12.15–14.00*
- **FV-Jus (Pf 2166, 8028 Zürich):** *Beratungsstelle für Jusstudenten,* HS 202 *12.00–14.00*
- **FABEK (aarg. Bez'lehrer):** *Treff zur Bereinigung von Studienproblemen und Vorstandssitzung,* Uni HS 333 *12.15*
- **KfE des VSETH:** *Sitzung,* Zi A73, ETH-Polyterrasse *18.15*
- **EHG:** *AG 3. Welt,* Foyer Voltastr. 58 *18.30*
- **AKI:** *Eucharistiefeier,* Hirschengraben 86 *19.15*
- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof *21.00*

donnerstags:

- **Stipendienberatung VSU/VSETH:** Büro Z 91, ETH-Polyterrasse *10.00–13.30*
- **Studentenbibelgruppe:** *Büchertisch,* Mensa ETH *12.00–13.00*
- **FV Geschichte:** *Historikerkafi,* Tutoratsraum, Historisches Seminar *16.00*
- **AGG (Arbeitsgruppe Geographie):** *Stamm* im Rest. «Alter Löwen» (b. Rigiplatz) *17.15*
- **AMIV:** *Openhouse,* Universitätsstr. 19 *17.30*
- ● **Studententheater:** *Aus- u. Aufführungen v. musik. Konzepten (Arb'gr.), «Raum 2», Tel. 55 55 38,* Seefeldstr. 2 *19.00*
- ● **AIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb und Diskothek,* Clausiusstr. 33 *20.00*

freitags:

- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer,* Zi A73, Polyterrasse *12.00–14.00*
- **EHG:** *Beiz., gemütlicher Zmittag für 4.50 Fr.,* Hirschengr. 7 *12.15*
- **AG Kritische Psychologie:** Uni HS 222 *12.15*
- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof *21.00*
- **Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich HAZ:** *HAZ-Kontaktzentrum ZABI,* VSETH-Keller, Leonhardstr. 19 *21.00–2.00*

samstags:

- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof *21.00*

Diese Woche:

Montag, 28. Mai

- **FV Ethnologie:** *Ethnologen-Studienhilfe, Ethno-Seminar,* Rämistr. 44 *12.00*
- **VSETH:** *AG neue Agrarpolitik,* SiZi 1, *12.30*
- ● **Musig am Määntig:** *Poesie & Musik mit dem Pablo-Neruda-Programm,* untere Mensa *20.30*

Dienstag, 29. Mai

- ★ **MSV:** *Photoausstellung über «Agrarreform in Portugal»* Lichthof *bis Do*
- ● **Schweizerisches Filmzentrum:** *Trickfilme sowie «Play» v. HHK Schönherr u. «Roman Vishniac» v. E. Leiser,* Kino Commercio, auch Mi und Do *3, 5, 7, 9*
- ● **Hönggerbergfilm (AIV):** *«Le Guépard» v. L. Visconti, mit Lancaster, Cardinale, Delon,* HIL E3 *18.00*
- **Studentenbibelgruppe:** *«Warum ich glaube», Vortrag von Pfr. D. v. Orelli,* Helferei, Kirchgasse 13 *19.30*
- ● **Filmstelle VSU/VSETH:** *«Westfront 1918» (D 1930),* ETH HG F7 *19.30*
- ★ **Filmstellen VSU/VSETH:** *«Mit uns nicht mehr» (D 1974/75) und LIP I (F 1973),* Uni HS 118 *19.30*
- ● **Studententheater:** *Yvonne, die Burgunderprinzessin»,* Keller, Rämistr. 62 *20.15*
- **Romanisten-Vorstand:** *Romanisten-Versammlung,* Romanisches Seminar B4 *13.00*

Mittwoch, 30. Mai

- ● **Filmschauen «Rastlose Erde»:** *China III (Vom Jangtsekiang bis Kanton)» und «Feuer auf Heimaey»,* HS C3 Clausiusstr. 26 *14.15*
- ● **Filmstellen VSU/VSETH:** *«Transport aus dem Paradies» (CSSR 1962) v. Z. Brynych,* ETH HG F7 *19.30*
- ● **Viko:** *Freiwillige für Sozialeinsätze: Alibi od. neue Form der Sozialarbeit? auch Do,* AKI, Hirschengraben 86 *jeweils 19.30*
- ● **SIMS:** *«Mehr Eigenständigkeit, Flexibilität und gute Laune durch Anwendung der Transzendentalen Meditation»,* Uni HS 119 *20.00*
- ● **Studententheater:** *«Yvonne, die Burgunderprinzessin»,* Keller, Rämistr. 62 *20.15*

Donnerstag, 31. Mai

- ★ **MSV:** *3. Diskussionsrunde zum Thema: «Wende auf dem VII. Kongress der Komintern zur Volksfrontpolitik»,* HS 308, *19.15*
- ● **Architektura:** *Grosses Fest,* ETH Hönggerberg HIL, Haupteingang *ab 19.00*
- **NV:** *Generalversammlung mit anschl. Fest,* GEP-Pavillon (b. Polybähnli) *19.15*
- ★ **OFRA:** *OFRA-Dunschtig, Thema: Abtreibung – wie weiter? Diskussion.* Helferei, Kirchgasse 13 *19.30*
- ● **Filmstellen VSU/VSETH:** *«Von etwas anderem» (CSSR 1963) v. V. Chytilova, Originalv., nur franz. Untertitel,* ETH H6 F7 *19.30*
- ● **Krakeelertheater Zürich:** *«Italienische Nacht», antifaschistisches Stück von Oedön v. Horvath,* Polyfoyer *20.00*
- ● **Studententheater:** *«Yvonne, die Burgunderprinzessin»,* Keller, Rämistrasse 62 *20.15*

Freitag, 1. Juni

- ● **Schweizerisches Filmzentrum:** *Trickfilme und «Was ich bin, sind meine Filme» v. E. Keusch,* Kino Commercio *3, 5, 7, 9*
- ● **Foyer-Kommission:** *Benny & Others, Rockkonzert,* Polyfoyer *20.00*

■ Vorträge, Versammlungen
● Kulturelles, Vergnügen
★ Politische Veranstaltungen

Achtung Doppelnummer

Wegen Pfingsten müssen die beiden nächsten Nummern **(«zs» Nr. 8 und 9, 6. Juni)** zusammengelegt werden. Der Wochenkalender enthält demnach Hinweise von Mittwoch, 6. Juni, bis Samstag, 16. Juni!

«zs» **Nr. 10** erscheint **am 18. Juni** (Red'schluss 12. Juni).

WOCHENPROGRAMM

Akademischer Sportverband Zürich

Wochenprogramm Nr. 6/7 vom 28. 5. bis 3. 6. 1979

Sommersemester 1979

Leichtathletik:	ZHM – Leichtathletik, Dienstag und Mittwoch, 29. und 30. Mai, auf der HSA Fluntern. Beginn jeweils ab 12.30 Uhr Anmeldeschluss: Montag, 28. Mai, 16 Uhr
Schwimmen:	ZHM – Schwimmen, Montag, 28. Mai, von 12 bis 14 Uhr im Hallenbad Bungertwies Anmeldungen direkt vor dem Start
Wasserspringen:	ZHM – Wasserspringen, Donnerstag, 31. Mai, von 12 bis 14 Uhr im Hallenbad Oerlikon Anmeldungen direkt vor dem Start
Fechten:	ZHM – Florett, Damen und Herren, Montag, 28. Mai, von 18 bis 21 Uhr im Fechtsaal der Universität ZHM – Degen, Donnerstag, 31. Mai, von 18 bis 21 Uhr im Fechtsaal der Universität
Volkstanzabend:	Volkstanz im Freien, auf der Polyterrasse, Donnerstag, 31. Mai, von 19 bis 20.30 Uhr (bei schlechter Witterung findet der Anlass im Gymnastikraum statt)
Volleyball:	Tagesturnier «Goldener Volleyball», Donnerstag, 31. Mai (Verschiebungsdatum, 13. Juni), auf der HSA Fluntern
Fussball:	Montag, 28. Mai, 17.30 Uhr, Uni Zürich – HSG, HSA Fluntern Dienstag, 29. Mai, 17.30 Uhr, ETH Zürich – Uni Bern, HSA Fluntern
Basketball:	Sommercupfinal, Freitag, 1. Juni, 13 Uhr in der Polyterrasse
Resultate:	Der ASVZ hat den Weltrekord über 100×1000 m – gehalten von der Ecole royale militaire Bruxelles – am Freitag, 18. Mai 1979, von 4:59:58 h (∅ pro 1000 m 2:59:98 Minuten) auf 4:37:08,5 (∅ 2:46:3) verbessert.